

## Die Parochie Zschopau.

Die Kirchfahrt Zschopau umfaßt die Stadt Zschopau sowie die drei eingepfarrten Ortschaften: Wischdorf im Norden, Gornau im Nordwesten, Schlößchen Porschendorf im Westen.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 gehören zur Kirchfahrt 9625 evangelisch-lutherische Bewohner, 188 zählen zu anderen Religions- und Konfessionsgemeinschaften (Gesamtseelenzahl 9813).

### I.

#### Ortsgeschichte.

Die Stadt Zschopau mit 6748 Einwohnern (darunter 6600 Luth.) liegt zu beiden Seiten des Zschopauflusses, vorwiegend auf dem linken Ufer, und zwar in einem tiefen

Bergkessel zwischen steil sich abdachenden Erhebungen, in dessen Talwindungen, den Fluß vielfach übersehend, die Chemnitz-Annaberger Eisenbahn ihre Strecken zieht. Der Bahnhof liegt 338,067 m über N.N. der Marktplatz etwa 350 m. Der Name der Stadt mit den Varianten: Tzschachpe, Scopa, Scapa, Zopa, Tschopa, Tschope, Tzschopa, Tzschoppe, Czopowa, im Volksmund „die Tschape“ oder „die Zschap“ ist slavischen Ursprungs und dürfte nach Herfurth (geschl. Nachrichten, 1885) „Paßort“ bedeuten. Denn das Tal durchquerte die große Verkehrsstraße von Italien nach Norddeutschland, von Triest nach Lüneburg oder Hamburg. Schloß und Stadt, vor allem aber der im Schloßhof errichtete Burgwart (im Volksmund der „dicke Heinrich“ genannt, vormals noch einmal so hoch als jetzt), der einen weiten Ausblick bot, können recht

wohl zum Schutz des hochwichtigen Flußüberganges und der Grenze gegen Böhmen hin erbaut worden sein. Der Name des Schlosses „Wildeck“, der eine wilde Ecke des sich windenden Tales bezeichnet, deutet darauf hin, wie unzugänglich in jenen Gründungszeiten das obere Zschopautal gewesen sein muß, wie sehr also dieser Paßort der Deckung bedurfte. Mit seiner Richtung nach

Süden beherrscht ja auch das auf steilem Fels errichtete Schloß ganz besonders die von Böhmen her kommende und dahin führende Straße, wie den ganzen Zschoppenberg, über den sie gelegt ist. Das Schloß, welches im Laufe der Zeiten vielfach umgeändert und erneuert worden ist, birgt



Bahnhof Zschopau.

zur Zeit in seinen Räumen die Königliche Oberforstmeisterei sowie das R. Amtsgericht.

Zschopau wird zum ersten Mal als „civitas“ erwähnt im Jahre 1292 und kann daher seitdem als Stadtgemeinde mit Stadt-, Mauer- und Marktrecht gelten. Seine Herren wechselten außerordentlich häufig. So gehörte es in den frühesten Zeiten zum praedium Hersfeldense, dem Stift Hersfeld, einem etwa 12 □ Meilen großen Landstriche zwischen der Zschopau und der Striegis, der als Klosterbesitz von der Gerichtsbarkeit der damaligen Markgrafen ausgenommen war. Später treten die Leisniger Burggrafen, oder die Anarchen von Waldenburg als Besitzer auf, 1449 kaufte es Kurfürst Friedrich, um es schon 1451 um 1000 Fl. wieder an Hans und Heinrich von Wylsenbach zu verkaufen. Indem aber die Wettiner im Jahre